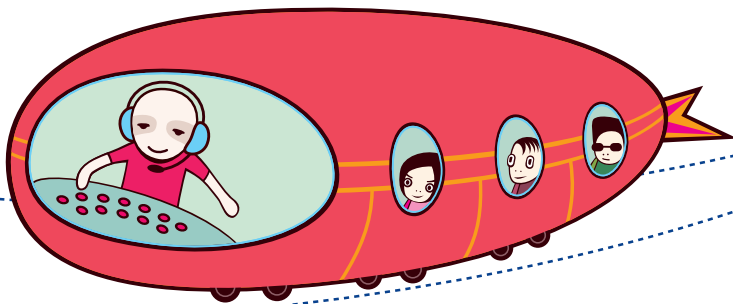


# Sicher und fair

Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler rund um die Themen Regeln, Sicherheit und Vandalismus



## **Impressum:**

Herausgeber: SBB AG, Kommunikation, Schulinfo, Hochschulstrasse 6, CH-3000 Bern 65  
In Zusammenarbeit mit: h.e.p. verlag ag, Brunngasse 36, 3011 Bern

Autor und Autorin: Reto Westermann, Zürich; Annlis von Steiger, Bern

Projektleitung: Annlis von Steiger, h.e.p. verlag ag, Bern

Mitarbeit/Beratung: Andreas Blumenstein, Mobilitätsberater; Karin Maurer, Primarlehrerin; Thomas Ramser, Reallehrer;  
Urs Gisler, Reallehrer; Renatus Mauderli, Filmer; Diego Marti, Leiter Schulinfo SBB; Michael Schärer, Schulinfo SBB

Grafik: Judith Zaugg, Bern

Fotos: Seite 4, 17.2 Keystone; übrige SBB

1. Auflage 2004  
SBB AG, Bern

# Einleitung

Damit wir friedlich und ohne uns gegenseitig in die Quere zu kommen zusammenleben können, hat unsere Gesellschaft Regeln aufgestellt. Ein Fussballspiel beispielsweise funktioniert nur, wenn sich alle Spielenden an die Regeln halten und eine Schulklasse kann nur zusammenarbeiten, wenn Abmachungen eingehalten werden.

Regeln gibt es in allen Bereichen des Lebens, auch für die Benutzung von Bahnhöfen, Zügen, Bussen und Trams. Werden sie nicht eingehalten, kann es sein, dass der Betrieb gestört wird oder im schlimmsten Fall sogar Menschen zu Schaden kommen.

Mehr darüber erfährst du in diesem Heft.

# Inhalt

Wie verhalte  
ich mich  
unterwegs?

Seite 5

Wo sind mir im  
Alltag Grenzen  
gesetzt?  
Wo bin ich frei?

Seite 2

Was sind  
Gefahren von  
falschem  
Verhalten?

Seite 9

Sicher  
und fair

Meine Frage:  
-----  
-----  
-----?

Was ist  
Vandalismus?

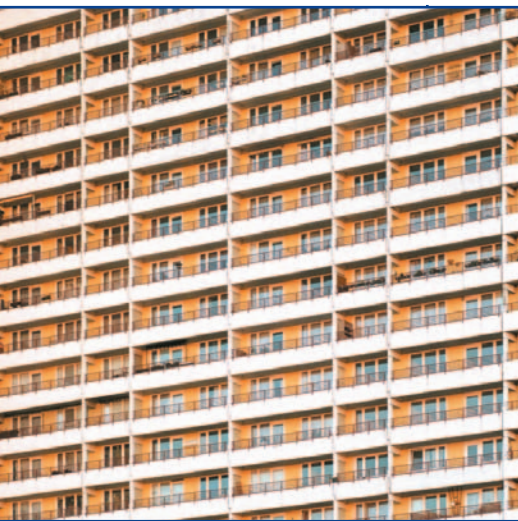
Seite 13

Vandalismus –  
Zerstörung oder  
Kultur?

Seite 18







## Gegenbewegungen

Die zahlreichen Regeln moderner Staaten haben die Menschen immer wieder dazu gebracht, sich dagegen zu wehren und andere Formen des Zusammenlebens zu fordern. Die extremste Form ist **der Anarchismus**. Die Anarchisten wehren sich gegen jede Art von Staat. Sie sind der Meinung, dass kein Mensch über einen anderen bestimmen darf.

In ihrer aktivsten Zeit am Ende des 19. Jahrhunderts bestanden die Anarchisten aus zwei verschiedenen Gruppen: Die eine war der Meinung, dass alle Menschen frei sein sollten. Dort, wo die Freiheit zweier Menschen aufeinander trifft, sollten sie sich gegenseitig absprechen. Die andere Gruppe beschloss, dass alles allen gehören und es keinen privaten Besitz geben sollte. Diese Idee hat **der Kommunismus** aufgenommen. Im Gegensatz zur ursprünglichen Idee der Anarchisten haben kommunistische Staaten aber trotzdem Regierungen und Gesetze.

Auch bei uns setzen sich Menschen immer wieder dafür ein, Regeln unserer Gesellschaft zu verändern oder ganz abzuschaffen. Bekanntestes Beispiel dafür ist die Studentenbewegung der sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts. Sie ist bis heute unter dem Namen «**68er-Bewegung**» bekannt.

### Auftrag 2:

- a. Diskutiert in der Klasse, wie unsere Gesellschaft aussähe, wenn wir nach den Ideen der Anarchisten leben würden. Welche Vor- und Nachteile wären damit verbunden? Notiert eure Gedanken stichwortartig.

---

---

---

---

---

---

---

- b. Bildet Arbeitsgruppen und sucht im Internet und in Büchern nach Informationen über die 68er- oder 80er-Bewegung. Stellt zusammen, welche Ideen und Ziele die «Bewegten» hatten. Diskutiert danach über mögliche Erfolge dieser Bewegungen, die auch heute noch zu spüren sind.

# Wie verhalte ich mich unterwegs?



Der Regionalzug um 7.01 ab Oensingen bringt die Berufs- und Kantonsschüler gerade zur rechten Zeit zum Unterrichtsbeginn nach Olten. Auch Sascha (17), Lorenz (16), Tina (16) und Wanja (17) benutzen ihn regelmässig. Am liebsten sitzen die Vier während der kurzen Fahrt auf der Plattform des hintersten Wagens. Hier haben sie ihre Ruhe. «He, ich kenne einen geilen Trick, den führe ich euch jetzt vor», sagt Lorenz. Kaum sind die letzten Passagiere eingestiegen und im Abteil verschwunden, stellt er seine Sporttasche auf die unterste Stufe des Eingangs, so dass sie etwas aus der Türe hinausragt. Zischend beginnt sich die Türe zu schliessen, doch kaum klemmt sie die Sporttasche ein, öffnet sie sich wieder. Das wiederholt sich mehrere Male. «Cool», ist Sascha beeindruckt. «Und was passiert jetzt?», fragt Wanja. «Warts ab», meint Lorenz nur. «Im letzten Wagen bitte die Türe freigeben, ich möchte gerne abfahren», ertönt die Stimme der Lokführerin über die Lautsprecher. Die Vier lachen nur. Nochmals mahnt die Stimme aus dem Lautsprecher. Lorenz streckt den Kopf zum Fenster hinaus und blickt dem Perron entlang. «Ich wette mit euch, dass die Lokführerin gleich angerast kommt», freut er sich.

Als sie dann wirklich den Zug entlang gerannt kommt, nimmt Lorenz die Tasche flugs von der Stufe, die Türe schliesst sich und er grinst die Lokführerin durch die Scheibe frech an.

Kurz darauf ruckt der Zug an und beschleunigt Richtung Olten. «Echt scharfe Aktion», meint Wanja bewundernd. Doch Lorenz bleibt cool und meint nur: «Gewusst wie.....»

Mehrere hundert Pendlerinnen und Pendler nutzen täglich den Regionalzug, der kurz nach 7 Uhr in Olten eintrifft. Zu ihnen gehören auch der Bankangestellte Roberto (26), die Dentalassistentin Natascha (26) und der Velomechaniker Ivan (24) aus Oensingen. Sie kennen sich seit der Schulzeit und fahren immer zusammen im gleichen Abteil, zuvorderst im Zug. Heute ist auch noch Cornelia (25) dabei. Sie besucht ihren Freund in Frankfurt in Deutschland und will in Olten auf den Schnellzug Richtung Basel umsteigen.

«Was da wohl los ist?», wundert sich Natascha. Obwohl alle Fahrgäste eingestiegen sind, fährt der Zug nicht los. «Keine Ahnung», meint Roberto, «ich weiss nur, dass ich, wenn der Zug nicht bald losfährt, meinen Bus in Olten verpasse und zu spät ins Büro komme.» «Bei mir wird es auch knapp», schliesst sich Natascha an, «wenn ich nicht um Punkt halb acht in der Praxis bin, bricht das Chaos aus. Wir haben heute alle Termine besetzt.»

«Im letzten Wagen bitte die Türe freigeben, ich möchte gerne abfahren», ertönt die Stimme der Lokführerin über die Lautsprecher. «Das sind sicher wieder diese Schüler und Schülerinnen, die steigen doch immer im letzten Wagen ein», sagt Ivan, «einer von denen hat letzte Woche schon die gleiche Nummer durchgezogen.» Noch einmal kommt die Stimme über die Lautsprecher, dann öffnet sich die Tür zum Führerstand und die Lokführerin geht schnellen Schrittes durchs Abteil zur Wagentüre: «Wegen diesen Jugendlichen läuft mir der Fahrplan mal wieder davon», meint sie nur kopschüttelnd zu den Passagieren.

«Denen sollte man mal richtig den Tarif durchgeben», ärgert sich Ivan. «Nur weil die sich einen Spass erlauben, kommt der ganze Zug zu spät zur Arbeit.» «Mein Bus ist jetzt ganz sicher weg», meint Roberto nach einem kritischen Blick auf die Uhr, als die Lokführerin zurückkommt. «Und ich muss eine Stunde auf den nächsten Zug nach Frankfurt warten», sagt Cornelia.

### Auftrag 3:

Stellt euch vor, der Zug wäre schliesslich mit einiger Verspätung in Olten eingetroffen und die Pendlerinnen und Pendler aus dem vordersten Abteil würden auf dem Perron den vier Jugendlichen begegnen. Wie würde die Diskussion aussehen? Bildet dazu jeweils zwei Vierergruppen und übernehmt die verschiedenen Rollen. Übt die Szene ein und spielt sie euren Kolleginnen und Kollegen in der Klasse vor.

### Auftrag 4:

a. Worin besteht der Reiz, sich wie der Schüler Lorenz zu verhalten?

---

---

b. Welche Folgen können solche Aktionen haben, ausser, dass sich andere Leute darüber ärgern?

---

---

---

c. Habt ihr schon ähnliche Situationen erlebt? Wie würdet ihr euch verhalten, wenn Kolleginnen und Kollegen von euch beteiligt wären?

---

---

---

---

---

---

---



6



## Provokation verursacht Kosten und neue Regeln

Das Beispiel von Lorenz und seinen Kolleginnen und Kollegen hat deutlich gezeigt, dass je nach Person eine Situation ganz unterschiedlich erlebt werden kann. Zwischenfälle und Störungen geschehen nicht nur unterwegs, sondern im gesamten öffentlichen Raum, das heisst in Parks, auf Plätzen oder Strassen. So haben beispielsweise Wissenschaftlerinnen der Universität Basel herausgefunden, dass trotz leerer Abfallkübel rund ein Drittel der Abfälle auf dem Boden landet.

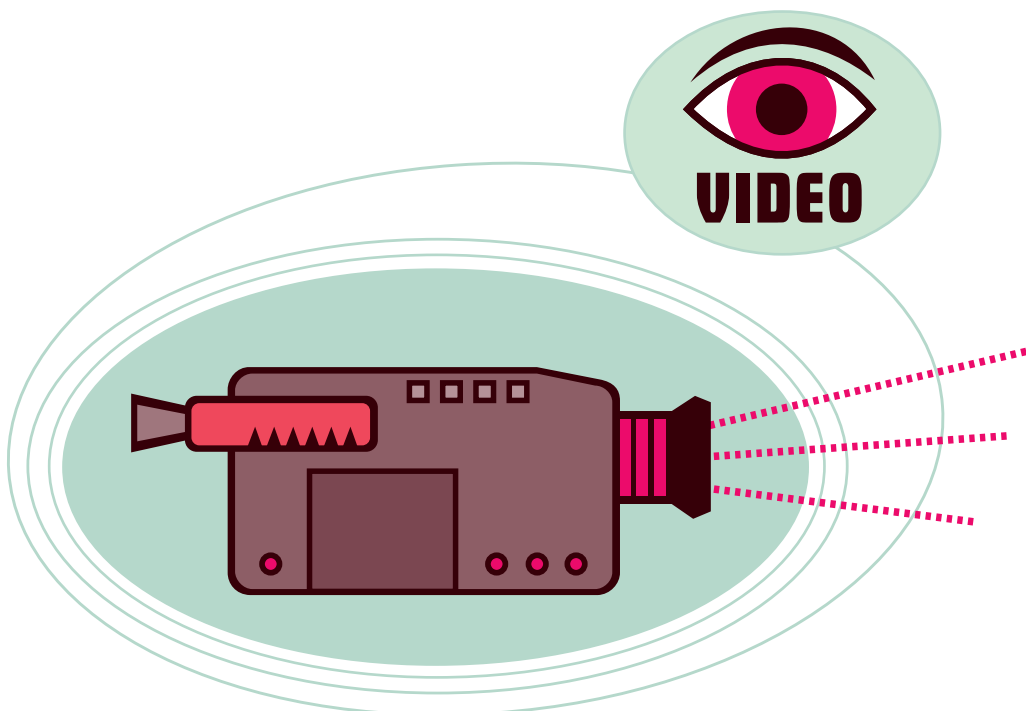
In den Zügen und Bahnhöfen stellen sich vor allem folgende Probleme:

- **Schwarzfahren**
- **Rauchen in Nichtraucherabteilen**
- **Füsse auf Sitzpolstern**
- **Verstreuen und Liegenlassen von Abfall**

Das verursacht Arbeit und Kosten. Alleine durch schwarzfahrende Personen verliert die SBB jährlich rund 15 Millionen Franken Einnahmen.

Weiter entsorgt die SBB gegen 20'000 Tonnen Abfall pro Jahr – das sind 55 Tonnen pro Tag. Aufeinander geschichtet ergäbe dies einen Abfallberg von 16 Metern Durchmesser und 8,3 Metern Höhe.

**Mit Präventions- und Interventionsmassnahmen** wird versucht, dem steigenden Trend von Aggressivität und Zerstörungswut (jährlich rund 6 Mio. Franken Schadensumme) entgegenzuwirken, und zwar mit der Aufstockung der Bahnpolizei, mit Videoüberwachung im Regionalverkehr und mit vermehrten Stichprobenkontrollen.





# Was sind Gefahren von falschem Verhalten?

## 15-Jährige im Bahnhof Oerlikon tödlich verunfallt

### Verbotenerweise Geleise überschritten

-yr. «Eine 15-jährige Jugendliche ist am Dienstagnachmittag im Bahnhof Oerlikon in Zürich von einem Zug erfasst und tödlich verletzt worden. Gemäss Angaben der Stadtpolizei überquerte die Jugendliche vom Perron 4 aus verbotenerweise die Gleise 4 und 3, um auf das Perron 2 zu gelangen. Dort wollte sie offenbar die S 14 erreichen, die Oerlikon fahrplanmässig um 15.47 Uhr nach Wallisellen verlässt. Die Jugendliche wurde von einem durchfahrenden Intercity-Neigezug erfasst, der von St. Gallen kommend Richtung Zürich HB fuhr. Bei Durchfahrten im Bahnhof Oerlikon sind die Züge im Normalfall mit 60 bis 80 km/h unterwegs. Die tödlich Verunfallte war in Begleitung eines Jugendlichen, der nun vom psychologischen Dienst der Stadtpolizei betreut wird.»

Quelle: Neue Zürcher Zeitung vom 29. 05. 2002



### Auftrag 6:

- a. Versetze dich in eine der am beschriebenen Unfall beteiligten Personen und beschreibe das Geschehene aus ihrer Sicht in Form einer kurzen Erzählung in der Ich-Form. Wähle dazu eine der folgenden Personen:
- Kollege der Verunfallten
  - Mutter oder Vater der Verunfallten
  - Lokführer des Neigezuges
  - Wartende Reisende auf dem Perron

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- b. Diskutiere danach in der Klasse, welche Gefühle die verschiedenen Personen nach dem Unfall gehabt haben. Überlege dir auch, welche Folgen dieses Ereignis für alle Beteiligten für die Zukunft hat.

## Züge und Bahnhöfe sind keine Spielplätze



Zug fahren ist praktisch, entspannend und macht Spass. Bei unkorrektem Verhalten jedoch können Züge, Bahnstationen und Gleisanlagen zu gefährlichen Orten werden. Ein Schnellzug beispielsweise wiegt mehrere hundert Tonnen und fährt mit einer Geschwindigkeit von bis zu 160 Kilometern pro Stunde. Sieht ein Lokführer bei diesem Tempo ein Hindernis oder einen Menschen auf den Geleisen, ist es schon zu spät, um noch rechtzeitig bremsen zu können. Denn bis die riesige Masse des Zuges zu stehen kommt, dauert es mehrere hundert Meter. Bei Tempo 140 beispielsweise beträgt der Bremsweg rund einen Kilometer. Das ist fast zehn mal so lange wie bei einem Auto. Aber auch stehende Züge sind keine Spielzeuge. Die Fahrleitung führt 15'000 Volt (70 Mal mehr als eine Steckdose zu Hause) und kann beim Klettern auf Wagen auch ohne Berührung tödlich wirken, weil der Strom den direkten Weg zur Erde sucht. Dazu kann der Mensch schon ab einem Meter Distanz über einen so genannten Lichtbogen die Verbindung herstellen.

### Auftrag 7:

- a. Rechne aus, wie weit ein Fahrzeug in einer Sekunde fährt, wenn es eine gleichmässige Geschwindigkeit einhält. Zeichne den Weg in das Diagramm ein (bedenke: km/h bedeutet: Kilometer in einer Stunde!).

Fahrrad: 20 km/h

Auto: 50 km/h

Zug: 160 km/h

5m 10m 15m 20m 25m 30m 35m 40m

Eine Gefahr kann man von Weitem erkennen, ob man dann aber noch rechtzeitig anhalten kann, hängt nicht vom guten Willen ab. Um den **Anhalteweg** zu berechnen, muss man den Reaktionsweg und den Bremsweg berechnen und zusammenzählen:

#### Reaktionsweg

Bis die Fahrerin eines Fahrzeuges auf ein Hindernis reagiert und auf die Bremse tritt, vergeht im Normalfall 1 Sekunde. Die Reaktionszeit dauert entsprechend länger, wenn ein Fahrer müde oder abgelenkt ist.

Faustformel für den Reaktionsweg: Tachoanzeige mal 3 geteilt durch 10

#### Bremsweg

Der Bremsweg ist vom Fahrzeugtyp und der Fahrbahn abhängig.

Faustformel für den Bremsweg:  $(\text{Tachoanzeige durch } 10)^2$

Beim **Zug** gelten wegen dem hohen Gewicht und den Metallrädern auf den Eisenschienen andere physikalische Grundsätze. Hier gilt die Faustformel für den **Anhalteweg**: Reaktionsweg mal 24.

- b. Berechne den Anhalteweg für die oben genannten Fahrzeuge. Gehe davon aus, dass die Fahrerinnen ausgeruht und aufmerksam sind und eine Reaktionszeit von einer Sekunde benötigen.

Der Unfall der 15-jährigen Jugendlichen in Zürich ist leider kein Einzelfall. Die unten stehenden Zeitungsüberschriften stammen alle von Unfällen auf Bahnanlagen, die innerhalb von zwei Jahren passiert sind.

11

#### Brüder (23 und 28) wurden vom Schnellzug erfasst – beide tot

Renens VD. Die Bremsen quietschen, das Alarmsignal pfeift ohrenbetäubend. Doch alles nützt nichts: Die beiden Männer neben dem Geleise werden vom heranbrausenden Schnellzug Lausanne–Genf mit voller Wucht getroffen und weggeschleudert. (Blick, 17.01.2002)

#### Auf Bahnwagen durch Stromstoss schwer verletzt

Ein Jugendlicher ist in der Nacht auf Samstag auf einem Wagen im Bahnhof Zug durch einen Stromstoss von der 15'000-Volt-Fahrleitung schwer verletzt worden. (Neue Zürcher Zeitung, 06.10.2003)

#### Mann beim Aussteigen aus rollendem Zug verunfallt

Beim Aussteigen aus einem anfahrenden Zug ist am Montagmorgen im Bahnhof von Liestal ein junger Mann ums Leben gekommen. Er war mit einem Riemen seines Rucksackes unglücklich am Türgriff hängen geblieben und etwa 120 Meter mitgeschleift worden, ehe er schliesslich unter ein Fahrgestell geriet. (Schweizerische Depeschagentur, 17.06.2003)

Du hast erfahren, wie lange ein Zug braucht, bis er zum Stillstand kommt. Auf Bahnhöfen oder entlang der Geleise lauern bei falschem Verhalten noch weitere Gefahren.

**Auftrag 8:**

- a. Unten stehend findest du eine Tabelle. Sie zeigt dir die wichtigsten Gefahrenbereiche im Bahnverkehr. Fülle die freien Felder analog zum Beispiel in der ersten Zeile aus.

Gefahrenbereich	Art der Gefahr	Was tun, damit nichts passiert
Gleisanlagen	Risiko, überfahren zu werden	Geleise nur dort überqueren, wo es erlaubt ist. Unterführungen oder Übergänge benutzen. Nie den Geleisen entlang laufen.
Bahntunnel		
Fahrleitung		
Bahnübergang		
Wagenfenster		
Perron (vor weisser Linie)		
Abfahrender Zug		
Anhaltender Zug		

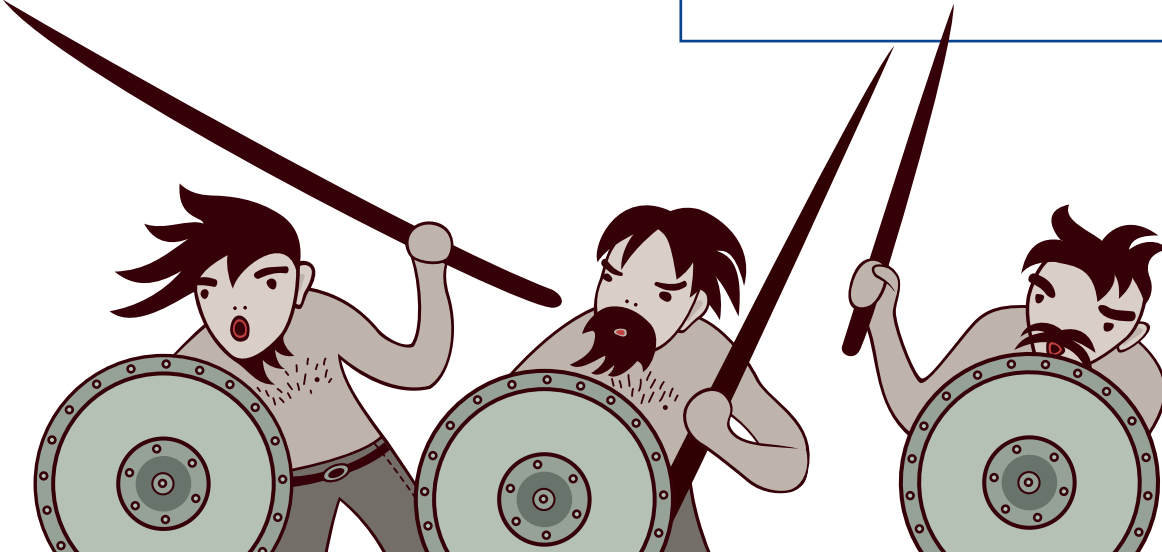
12

**Unfälle mit schwersten Verletzungen oder tödlichen Folgen**

Unfälle durch:	2003	1998–2003
Unerlaubtes Überqueren der Geleise	17	72
Überqueren des geschlossenen Bahnübergangs	4	8
Auf- und Abspringen von fahrenden Zügen	5	19
Stromschläge durch Klettern auf Wagen	1	17

- b. Im Internet kannst du einfach überprüfen, ob du mit den Gefahren im Bahnbereich genügend vertraut bist. Auf der Internetseite [www.magicticket.ch](http://www.magicticket.ch), Bereich «Magic Fun» findest du dazu das Spiel «Railguard».

# Was ist Vandalismus?



## Definition Vandalismus

«Vandalismus: jeder Zerstörungsprozess, der alles vernichtet, was durch sein Alter, seine Erinnerung und seine Schönheit Respekt verlangt. Er schändet den Brauch des Gedenkens.»

Definition des französischen Historikers Léon de Laborde 1872

## Geschichtliches: Zerstörung mit Tradition

Um 455 nach Christus überfiel **das Volk der Vandalen** die Stadt Rom. Während zwölf Tagen wurde geplündert und zerstört. An dieses Ereignis erinnerte sich vor gut 200 Jahren der französische Bischof Abbé Henri Grégoire, als er nach einem passenden Namen für die Zerstörung von Kirchen in Frankreich suchte. So wurde das Wort «Vandalismus» geboren. Bis heute wird es für **die mutwillige Zerstörung von Gebäuden oder Gegenständen** gebraucht.

Lange Zeit waren solche Zerstörungen hauptsächlich das Werk von Kriegern, die als Rache an ihren Feinden Dörfer und Städte abbrannten und plünderten. Heute sprechen wir von Vandalismus, wenn in unserem Umfeld mutwillig Dinge zerstört werden. Besonders davon betroffen sind **öffentliche Verkehrsmittel**: Sitze werden aufgeschlitzt, Tische beschmiert, Fenster zerkratzt, Abfallkübel abgerissen oder Fahrpläne mit Stiften bemalt.

## Vandalenakt in SBB-Wagen

Unbekannte Täter haben beim Bahnhof Altstetten mehr als ein Dutzend SBB-Wagen massiv beschädigt. Wie die Kantonspolizei am Montag mitteilte, hatten die Täter am Donnerstag zwischen 16 und 23 Uhr zugeschlagen. Sie drangen beim Servicestandort Hohlstrasse in die unverschlossenen Eisenbahnwagen ein und zertrümmerten, vermutlich mit Notfallhämmern und Kupplungsteilen, praktisch alle Fenster sowie die Scheiben der Trennwände und Schiebetüren. In den Toiletten beschädigten sie die Spiegel und rissen die Halterungen der Handtücher herunter. Den Inhalt von zwei Feuerlöschern versprühten sie in die Wagen. Die Polizei schätzt den Schaden auf über 100 000 Franken. Sie sucht Personen, die sachdienliche Angaben machen können.

Quelle: Tages-Anzeiger vom 28.12.2002

## Warum diese Zerstörungswut?



Die mutwillige Zerstörung, wie beispielsweise diejenige der SBB-Wagen im Zeitungsartikel, gehen meist auf das Konto Jugendlicher zurück. 60 Prozent der Täterinnen und Täter sind unter 18 Jahren und meistens handelt es sich um Männer.

Umfragen der Universität Bern bei 400 Schülerinnen und Schülern aus dem Kanton Bern haben zudem gezeigt, dass weder die familiäre Herkunft noch die besuchte Schule eine Rolle spielen. Gymnasiasten tun es ebenso wie Realschülerinnen oder Lehrlinge. Und die Täterinnen und Täter wohnen sowohl in der Stadt als auch auf dem Land.

Eigentliche Gründe für die Vandalenakte können die wenigsten Jugendlichen angeben. Viele tun es aus Langeweile, um Frust abzubauen, Aufsehen zu erregen oder sich in einer Gruppe zu beweisen.

Die dabei angerichteten Schäden sind riesig: Alleine bei der SBB müssen jährlich für über sechs Millionen Franken Sitzpolster ausgetauscht, zerkratzte Scheiben ausgewechselt und Schmierereien entfernt werden.

Manchmal können Vandalenakte auch gefährlich werden: Wer etwa Gegenstände von einer Brücke auf die Geleise oder eine Autobahn wirft, kann schwere Unfälle verursachen, bei denen unter Umständen auch Menschen ums Leben kommen können.

### Auftrag 9:

Vielleicht hast du selbst auch schon einmal Lust gehabt, etwas zu zerstören. Versuche dich an einen solchen Vorfall zurückzuerinnern und die folgenden Fragen zu beantworten:

**a.** Warum hattest du damals Lust, etwas kaputt zu machen?

---

---

---

---

**b.** Wie bist du damit umgegangen?

---

---

---

---

**c.** Hast du dann wirklich etwas zerstört?

---

---

---

---

d. Wie hast du dich danach gefühlt?

---

---

---

---

e. Hatte der Vorfall Folgen?

---

---

---

---

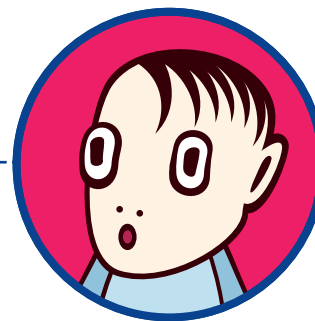
### Auftrag 10:

Stellt euch vor, ihr seid in einem Zug unterwegs und jemand beginnt mit einem Messer die Polster aufzuschlitzen. Wie würdet ihr reagieren?

Versetzt euch dazu in die folgenden Rollen:

- Kollegin/Kollege des Täters
- Konduktorin/Kondukteur
- Bahnpolizist
- Passagier im Zug

Übt die Szene ein und spielt sie vor der Klasse. Diskutiert danach, wie ihr euch in den verschiedenen Rollen gefühlt habt.





## Teuer und strafbar

Vandalenakte können teure Folgen haben. Wer erwischt wird, muss die Reparatur der zerstörten oder verschmierten Teile selbst bezahlen. Das kann schnell sehr teuer werden. Ein kaputtes Sitzpolster kostet beispielsweise zwischen 1000 und 1200 Franken, die Reinigung einer verschmierten WC-Wand 400 bis 800 Franken, der Austausch einer zerkratzten Fensterscheibe mindestens 500 Franken und die Entfernung eines Graffitis von einem Bahnwagen mehrere 1000 Franken. Fast immer wird heute auch **die Polizei** eingeschaltet und eine **Anzeige** erstattet. Handelt es sich um grosse Beschädigungen oder mehrere Vandalenakte, kommt der Fall vor **Gericht**. Dann fallen zusätzlich **Gerichtskosten** und **hohe Bussen** an, unter Umständen gar eine **Jugendstrafe**. Weitere Konsequenzen sind dann rasch einmal hohe Schadenersatzforderungen, Schulden, Ausschluss aus der Lehre, Kündigung, Eintrag ins Strafregister usw.

Die Wahrscheinlichkeit, erwischt zu werden, ist gross: Überall dort, wo es immer wieder zu Beschädigungen oder Sprayereien gekommen ist, wurde die Überwachung verstärkt, sind Videokameras installiert und Sicherheitsleute im Einsatz.

## Kunst oder Schaden?

**Gefährlich, illegal und kostspielig** sind die Graffitis, die oft auf leeren Flächen rund um Bahnlinien oder auf Zügen angebracht werden. Gefährlich, weil sich die jugendlichen Sprayer und auch Sprayerinnen durch ihre Aktionen in Lebensgefahr begeben, illegal, weil sie ihre «Kunst» an fremdem Eigentum anbringen, was Sachbeschädigung ist und strafrechtlich verfolgt wird, und schliesslich kostspielig, weil die Erwischten die Kosten tragen, um die Graffitis zu entfernen. Das sind schnell mal Schäden in der Höhe von 20'000 Franken.

### Auftrag 11:

Welche legalen Möglichkeiten gibt es zum Sprayen? Suche nach originellen Ideen.

16

---

---

---

---

---

---

---

---

## Geschichte des Graffitis

Das Wort Graffiti stammt eigentlich von den Römern. Es ist bekannt, dass es bereits im alten Rom an Toilettenwände gekritzelte Sprüche gab, wie «Julius ist doof»! Spuren von alten Graffiti finden sich heute noch in Pompeji in Italien.

Moderne Graffiti, die mit Spraydosen auf Mauern oder Fahrzeuge gemalt werden, haben ihren Ursprung in New York. In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts malten die Mitglieder von Jugendbanden so genannte «**Pieces**» an Wände. Dabei handelte es sich um geheime Nachrichten oder Mitteilungen. Später wurden aber auch die Reviere der einzelnen Banden mit Schriftzügen markiert, genannt «**Tags**». Immer wieder übermalten die Banden sich gegenseitig ihre Tags oder Pieces, was zu Streitereien führte.

Verbreitung bei uns fanden Graffiti über die **Hip-Hop-Kultur**, in der die gesprayten Bilder einen wichtigen Stellenwert haben. Beliebte Flächen dafür sind Betonwände, Hausmauern, Unterführungen, aber auch Eisenbahnwagen oder Trams. Der grösste Teil der Graffiti wird illegal, das heisst ohne Erlaubnis der Besitzenden der Wände oder Fahrzeuge, angebracht. Nur einige wenige Graffiti-Künstlerinnen und Künstler haben es geschafft, öffentlich bekannt zu werden. Einer davon ist der New Yorker **Keith Haring**, dessen Figuren heute auf Postkarten und Plakaten zu finden sind. Auch der Schweizer **Harald Nägeli** ist mit Graffiti bekannt geworden. Seine auf Wänden aufgesprayten Strichmännchen stehen heute teilweise sogar unter Schutz.



# Vandalismus – Zerstörung oder Kultur?

Ein Interview mit Eveline Gutzwiller-Helfenfinger

**«Graffitis sind meiner Meinung nach mehr als reiner Vandalismus, da es sich um eine Kunstform in Einbettung in eine jugendliche Subkultur handelt.»**

## Aus welchen Motiven entsteht Vandalismus?

In unserer Studie zum jugendlichen Vandalismus liessen wir die Jugendlichen eine Reihe von Motiven einschätzen, welche in früheren Untersuchungen gefunden worden waren. Aus den Einschätzungen erstellten wir eine Rangreihenfolge, die wie folgt aussah: Gruppendruck, Frustration, Langeweile und Vergeltung gegenüber öffentlichen Verkehrsmitteln.

## Gibt es Möglichkeiten, Vandalismus erfolgreich zu verhindern?

Es gibt verschiedene Präventionsansätze, die auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen, beim Individuum, in einer Schulklasse, in einer Schule, einem Quartier, etc. Dabei muss aber beachtet werden, dass Vandalismus nicht gleich Vandalismus ist. Es gibt verschiedene Formen davon, wie beispielsweise Schulvandalismus, politisch motivierten Vandalismus, oder eben Vandalismus in öffentlichen Verkehrsmitteln, die alle unterschiedliche Eigenschaften aufweisen. In der Schule kann es durchaus angebracht sein, wenn Projekte zum Thema durchgeführt werden, die alle Schülerinnen und Schüler einbeziehen und verschiedene Ebenen beinhalten. So kann ein Teil des Schulhofes neu gestaltet werden, eine Klasse kann ein Theaterstück einüben, oder bestehende Vandalismusschäden wie Graffitis werden gemeinsam weggeputzt.

Je anonym der Ort ist, das heisst je weniger Menschen sich damit identifizieren und dort keine gewisse soziale Kontrolle üblich ist, desto schwieriger ist Präventionsarbeit. Videokameras und Sicherheitspersonal können sicher einen Beitrag zur Prävention leisten. Ob sich damit aber nicht lediglich das Problem verschiebt, ist unklar, da eben nicht alles vollständig überwacht werden kann. Zudem wird damit weder Eigenverantwortung, noch Achtung vor dem Eigentum anderer Leute (oder der Gemeinschaft) oder gar Zivilcourage unterstützt.

## Ist Vandalismus etwas Neues?

Beim Vandalismus ist es sehr wichtig, differenziert vorzugehen, da es einerseits verschiedene Vandalismusformen gibt und andererseits alle Formen von Sachbeschädigung oder Zerstörung in einen historischen und kulturellen Kontext eingebettet sind.

Graffitis sind meiner Meinung nach mehr als reiner Vandalismus, da es sich um eine Kunstform in Einbettung in eine jugendliche Subkultur handelt.

Die schweizerischen Polizeistatistiken verwenden Vandalismus nicht als Begriff für ein Delikt, sondern reden von Sachbeschädigung, Diebstahl, Brandstiftung u.ä.

Vandalismus wird zunehmend in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Es scheint so, dass vor allem Eigentum der Gemeinschaft (z. B. öffentliche Verkehrsmittel) häufiger beschädigt oder zerstört wird. Mildere Formen des Schulvandalismus hingegen hat es meiner Meinung nach schon immer gegeben: Wir haben alle schon Pulte bekritzelt, Bücher mit Eselohren versehen, Türen zugeschmettert etc. Diese Vandalismusformen könnten als gestalterische Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit ihrer Umgebung angesehen werden. Aber es scheint so zu sein, dass der Respekt vor dem Eigentum anderer resp. der Gemeinschaft sowie das «Sorg gäh» heutzutage nicht mehr «in» sind. Dies ist meiner Meinung nach aber nicht nur ein Problem der «Jungen», da man Handlungen wie Abfall wild deponieren oder Chemikalien in Bäche schütten durchaus auch als Vandalismus ansehen kann.



Eveline Gutzwiller-Helfenfinger

- Assistentin am Institut für Psychologie der Universität Bern
- Vorstandsmitglied der Mütter- und Väterberatung Leimental (Personalverantwortliche)
- 39 Jahre alt, verheiratet, zwei Töchter (3 und 5)

Ein Interview mit Walter Ryser

## «Jeder Sprayer unterzeichnet sein Graffiti mit seinem Pseudonym. Anhand von «Tags» können Sprayer und Sprayerinnen verfolgt und bestraft werden.»

### Warum üben gerade Züge aus Ihrer Sicht eine besondere Faszination auf Graffiti-Sprayer und -Sprayerinnen aus, warum werden nicht einfach Autos versprayed?

Einerseits ist bei Zügen die Hemmschwelle, ein Graffiti darauf anzubringen, tiefer als bei einem Privatauto, da die Bahn als Eigentum der Gemeinschaft angesehen wird. Andererseits werden in den Köpfen der Sprayer und Sprayerinnen die Graffitis «spazierengefahren» und können so in der ganzen Schweiz und Europa gesehen werden. Tatsächlich aber ziehen wir unsere Züge sehr rasch aus dem Verkehr und reinigen sie umgehend.

### Wenn Sie ein Graffiti anschauen, erkennen Sie darin Personen oder Gruppen, die es gemacht haben? Woran?

Jeder Sprayer unterzeichnet sein Graffiti mit seinem Pseudonym. Diese «Tags» sind uns meist bekannt und werden zusammen mit den Polizeiorganen abgeglichen. Oft können so einem Sprayer bei der Verhaftung gleich mehrere Delikte nachgewiesen werden. Graffiti-Sprayereien sind gemäss Strafgesetzbuch «Sachbeschädigungen» und werden entsprechend verfolgt.

### Welche weiteren Schritte leiten Sie ein, wenn Sie Personen oder Gruppen erkennen?

Als Bahnunternehmung reichen wir bei jedem Fall sofort Strafanzeige ein, was dann ein gerichtspolizeiliches Strafverfahren zur Folge hat. Die Täter und Täterinnen tragen die vollen Konsequenzen, falls man sie erwischt (Haftstrafe, Geldbusse, Eintrag ins Strafregister usw.). Graffitis werden möglichst sofort, das heisst innerhalb von 24 Stunden, entfernt. Eine kurze Präsenz also für die Arbeiten der Sprayer und Sprayerinnen! Im Moment testen wir Methoden, um die Schmierereien an Ort und Stelle sofort zu reinigen. Wo zudem notwendig, lassen wir ganz gezielt unsere Abstellanlagen überwachen.

### Welche Folgen haben Graffitis auf Zügen für die SBB?

Sprayereien verursachen bei der SBB Schäden von jährlich mehreren Millionen Franken – und das geht zu Lasten aller. Wenn die Täter und Täterinnen nicht erwischt werden können, muss die SBB für die Behebung der Schäden aufkommen. Diese Beträge würden wir lieber anders investieren.

Nebst der eigentlichen Behebung von Vandalismus-Schäden und Graffitis fallen aber auch viele organisatorische und betriebliche Massnahmen an: Die Wagen müssen aus dem Zugsumlauf genommen und Personal umdisponiert werden.

### Was unternimmt die SBB gegen Sprayereien und Vandalismus? Mit welchem Erfolg?

Verschmutzte, versprayed oder defekte Bahnanlagen und Züge lösen bei Reisenden erwiesenermassen ein Unsicherheitsgefühl aus. Aus diesem Grund werden Schäden bei der SBB schnellstmöglich behoben. Aber auch vorbeugend unternimmt die Bahn viel: Abstellanlagen und Bahnhöfe werden besser beleuchtet und bewacht, die Videoüberwachung wird ausgebaut, S-Bahn-Züge in Zürich abends wieder durch Personal begleitet oder Treffpunktwagen definiert, damit Reisende sicher und geschützt vor Aggressionsakten gemeinsam unterwegs sein können. Unsere Massnahmen zeigen Wirkung: Im ersten Halbjahr 2004 ist die Zahl der Sprayereien leicht zurückgegangen. Ziel wäre natürlich, dass kein Fahrzeug mehr versprayed wird.



Walter Ryser

- SBB, Division Personenverkehr  
Öffentliche Sicherheit, Leiter Operationen
- 57 Jahre alt



## **Quellen**

Cebulla, E.; Mieth, D.; von Wolffersdorff, C.: Auf der Suche nach dem Kick. Jugendliche im Spannungsfeld von Risikobereitschaft und Suchtgefährdung, Stuttgart 1998.

Farin, K.: Generation-kick.de. Jugendsubkulturen heute, München 2002.

Findeisen, H.; Kersten, J.: Der Kick und die Ehre. Vom Sinn jugendlicher Gewalt, München 1999.

Gutzwiller-Helfenfinger, E.: Jugendlicher Vandalismus: Motive, Anlässe, Prävention. In Gerber Jenni, R.; Hausammann, Ch. (Hrsg.): Kinderrechte – Kinderschutz. Rechtsstellung und Gewaltbetroffenheit von Kindern und Jugendlichen, Basel 2002.

Gutzwiller-Helfenfinger, E.; Flammer, A.; Wicki, W.: Jugendlicher Vandalismus: Motive, Anlässe, Prävention. Forschungsbericht 2000–02 (Schlussbericht). Universität Bern: Institut für Psychologie 2002.

SBB AG, Bern: Via. Nr. 5, Bern 2004.

SBB AG, Schulinfo, Bern: RailReality - Unterwegs mit Michael. DVD und Lehrpersonenkommentar, Bern 2003.

Stiftung Lesen: In letzter Sekunde. Sicher und mobil mit der Bahn: ein Medienpaket, 2. Auflage, Mainz 2002.

## **Links**

Eine kommentierte und dokumentierte Linksammlung findest du unter:  
[www.magicticket.ch](http://www.magicticket.ch) – Magic Code: Schule

In jeder Gesellschaft und Kultur gelten Normen und Regeln, die das Zusammenleben erleichtern sollen. Ein Fussballspiel beispielsweise funktioniert nur, wenn sich alle Spielenden an die Regeln halten und eine Schulklasse kann nur zusammenarbeiten, wenn Abmachungen eingehalten werden.

Regeln gibt es in allen Lebensbereichen, auch zur Benutzung von Bahnhöfen, Zügen, Bussen und Trams. Werden sie nicht eingehalten, kann es sein, dass der Betrieb gestört wird oder im schlimmsten Fall sogar Menschen zu Schaden kommen.

Das dritte Informations- und Themenheft «Sicher und fair» motiviert die Schülerinnen und Schüler, ihr Verhalten sowie Normen und Regeln unserer Gesellschaft zu überdenken. Wo erleichtern Regeln das Zusammenleben, wo erschweren sie eine individuelle Entfaltung?

Vorgesehene weitere Lernmodule zu den Themen:

- Die Geschichte der Bahn
- Das Unternehmen SBB und Berufe
- Kunst/Kultur
- Freizeit und Umwelt

Bereits erschienen:

- Mobilität
- Nächster Halt: Zukunft



[www.hep-verlag.ch](http://www.hep-verlag.ch)  
der bildungsverlag

Bildung  
Medien  
Kommunikation



**SBB CFF FFS**

Kommunikation  
Schulinfo  
Hochschulstrasse 6  
CH-3000 Bern 65